

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angabezeitung für das Erzgebirge
Verlagsgesellschaft für Anzeigen aus Aue und
Umgebung 0.00 Mark, auswärts
Anzeigen 0.00 Mark, Restloos-Preis
je 0.00 Mark. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechender Rabatt.

Angabezeitung für das Erzgebirge
Verlagsgesellschaft für Anzeigen aus Aue und
Umgebung 0.00 Mark, auswärts
Anzeigen 0.00 Mark, Restloos-Preis
je 0.00 Mark. Bei größeren Ab-
nahmen entsprechender Rabatt.

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue.

Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1400

Nr. 200

Montag, den 28. August 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Die Entscheidung der Reparationskommission ist nicht vor Mittwoch zu erwarten, in welchem Tage sie bereit ist, die bevollmächtigten deutschen Vertreter in Paris zu hören.

Die Verhandlungen über die Reichshilfe für die Städte sind erfolgversprechend.

Der amerikanische Botschafter Hughes hat dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, um sich über die politische Lage zu unterrichten.

Am morgigen Dienstag tritt in Berlin die Verfassunggebende Kirchenversammlung wieder zusammen, um die evangelische Kirchenverfassung in zweiter Lesung zu beraten.

Der Dollar stand heute vormittag in Berlin vorläufig auf 1650.

Der deutschen Tragödie vierter Akt.

Vom Oberbürgermeister Dr. Aulig, M. d. R.
Im Vordergrunde des großen Weltbildes, das sich seit 1914 vor unseren Augen abspielt, steht vom ersten bis zur heutigen Stunde das deutsche Problem. Es wird weder einen Dichter noch einen Historiker geben, der je in der Lage wäre, in ihrer ganzen Gewalt die Tragik zu erfassen und darzustellen, die in dem Schicksal des deutschen Volkes seit den Augusttagen des Jahres 1914 verkörpert liegt. Wir als Miterlebende sind dazu am allerwenigsten in der Lage. Nur die großen Wendepunkte unserer eigenen Tragödie, die sind uns am Bewußtsein gekommen. Wir stehen jetzt vor der Peripeie. Den schicksalentscheidenden Wendepunkt in der Tragödie nannten seit Aristoteles die Alten Peripeie, und die Dichter legten diesen Schicksalsumkehrung zum Teil in den 4. Akt, in den Akt der Erkennung, dem als letzter Akt die Entwirrung in Gestalt des Unterganges oder der Rettung folgte.

Die Peripeie in der deutschen Tragödie setzte mit der Ermordung Rathenau ein. In kaleidoskopischer Folge und in den grellsten Farben wechselten die politischen Bilder. Schwerste Erschütterung des innerpolitischen Lebens, die Massen des Volkes demonstrierend auf der Straße, die junge Republik sich zu starkem Selbstschutz ermannend, einzelstaatliche Widerstände gegen den zentralen Selbsterhaltungstrieb, lähmender und vergebender Druck von außen auf das um sein wirtschaftliches und politisches Dasein ringende Volk, fanatischer Vernichtungswille des Feindes von gestern und heute und morgen — so jagen in wildem, wahnwitzigem Wirbel die Bilder dahin. Mühsam am Beitelstab sich fortbewegend erscheint der eine Teil des deutschen Volkes von Wien her auf der Weltbühne; in Rom, in Prag, in Berlin klopfen der Führer verweifelnd an die Türen, — und aus dem Tor des Vaterhauses grinsen ihm Jammer und Elend entgegen. Ach wie gern wollten wir helfen und können es doch nicht. Auch wir leben in der Peripeie, in der Erkennung unseres um Gaaresbreite am Abgrund entlang führenden Weges, und die Tiefe des Abgrunds, der sich vor uns auftut, scheint uns Wille und Kraft lähmen zu wollen. Wird ein letzter Schritt den Sturz in die Tiefe bringen?

Wir würde es wohl tun, wenn Deutschland bezahlte. Dann müßten wir das Rheinland räumen, und so würden wir den Nutzen der Experimente verlieren, die wir unternehmen, um friedlich, aber mit den Waffen in der Hand, die Bevölkerung am Ufer des Grenzflusses zu erobern. Es ist besser neue Gebiete zu erobern, als Weldeinstrecken und Reparieren, das ist die Zwischenmaxime Poincares zum 4. Akt der deutschen Tragödie. Über natürlich denkt Frankreich nicht an definitive Besitzergreifung, sondern wird die Pfänder im allgemeinen Interesse nur so lange behalten, bis Deutschland sie wieder einlöst. Die Franzosen sind keine Retros und Bismarcks. So löst von Westen her der Dämon Sirenenfang zu leicht.

In Berlin feilscht man um Pfänder. Soll Deutschland sie geben, um das Moratorium zu erreichen, ohne das unsern finanziellen Elend niemals ein Ende bereitet werden kann? Es wird Stimmen geben, die auch diesem Opfer noch das Wort zu reden geneigt sind. Ein Deutschland, in dem noch ein Rest von Lebenswillen flackert, kann niemals die verlangten Pfänder geben. Je mehr wir von der wirtschaftlichen Substanz an unsere Feinde überlassen, um so geringer wird die Aussicht, solche Pfänder je wieder einlösen zu können, um so mehr kommen wir der ausgeprochenen Wölfling Frankreichs entgegen, diese Pfänder als Vorstufe dauernden Besitzes zu erhalten, um so unheilvoller Schwächen wir

die politischen Strömungen in der Welt, die aus eigenem Lebensinteresse ein lebensfähiges Deutschland erhalten wollen, um so reiflicher gerühren wir die Möglichkeit, daß das weltwirtschaftliche Kapital Vertrauen zu Deutschlands Zukunft gewinnt. Wenn wir unsere Zoll-einnahmen, unsere Kohlenbergwerke, unsere Staatsforsten verpfänden wollen, dann ist es schon besser, wir verpfänden sie dem privatwirtschaftlichen Kapital als dem französischen Imperialismus.

Ja, was sollen wir aber tun, wenn Frankreich auf den Pfändern besteht? Habt endlich den Mut, das deutsche Problem als Weltproblem anzufassen und aufzurollen. Die Dinge liegen jetzt anders als in Versailles und zur Zeit des Londoner Ultimatum. Das bis hierher und nicht weiter eines deutschen Volkes, das bis über die Grenze seiner Leistungsfähigkeit hinaus den Versuch der Erfüllung gemacht hat, wird heute im Innern und nach außen einen anderen Widerfall finden, als in den Tagen von Versailles. Von einer Solidarität der Entente ist nicht mehr die Rede; diesen gewaltigen Erfolg darf die sogenannte Erfüllungspolitik für sich buchen. Steht England, Italien, Belgien und auch Amerika vor die eigene Schicksalsfrage, ob sie Frankreich die Alleintätige Handlungsfreiheit in der Welt zugestehen wollen, zwingt sie zu der Erkennung der eigenen Peripeie, zwingt sie zu der Entscheidung, ob sie Europa als Kultur- und Wirtschaftszentrum und damit ihre eigene Existenz in Trümmer schlagen lassen wollen, wenn die Germanen un ergeben. Um guten Willen hat Deutschland es seit dem Gewaltakt von Versailles nicht fehlen lassen; jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, es auch am festen Willen nicht fehlen zu lassen. Nur ein Deutschland mit unbeugsamem Selbsterhaltungswillen findet wirtschaftliche und moralische Bundesgenossen, ein Deutschland, das sich selbst aufgibt, verschwindet im 5. Akt seiner Tragödie in die Verfenkung, aus der kein Wiederanstieg möglich ist, aus der nur die Totenklage durch die Weltgeschichte klingt: finis Germaniae!

Deutsche Vertreter nach Paris geladen.

Die Entscheidung auf Mittwoch verschoben.

Nachdem die Delegierten der Reparationskommission, Bradbury und Mauciere, am Sonnabend um 12 1/2 Uhr in Paris eingetroffen waren, versammelte sich die Reparationskommission um 5 Uhr nachmittags zu einer Sitzung, um den offiziellen Bericht ihrer Vertreter über die Berliner Verhandlungen entgegenzunehmen. Ueber die Sitzung wurde folgende offizielle Bekanntmachung veröffentlicht:

Die Reparationskommission war von 5 bis 7 Uhr versammelt. Sie hörte die Darlegungen ihrer aus Berlin zurückgekehrten Mitglieder Bradbury und Mauciere an und beschloß danach, am Sonntag eine neue Sitzung abzuhalten, um den Bericht durchzusprechen.

Der Temps behauptet, die Reparationskommission werde sich zunächst mit der fälligen Rate vom 15. August in Höhe von 50 Millionen Goldmark befassen und werde entscheiden, ob Deutschland diesen Betrag sofort zu zahlen habe, oder ob ihm ein prinzipieller Aufschub bewilligt werden soll.

Drei Möglichkeiten.

Der Intransigeant erkundigte sich bei Vertretern der Reparationskommission über die Absichten der Kommission und erfuhr, daß drei Möglichkeiten vorhanden seien:

1. Könne das von Deutschland geforderte Moratorium gewährt werden, wobei auch eine Entscheidung über die Dauer getroffen werden könnte.
2. Könne das Moratorium abgelehnt und Deutschland einfach verpflichtet werden, die nächste Rate zu bezahlen.

3. Könne die Reparationskommission sich in Außer-Reihe halten und keine Entscheidung treffen.

Man glaubt allgemein, daß die Reparationskommission in längstens 48 Stunden einen Beschluß fassen werde. Bradbury hätte von seiner Regierung absolute Vollmachten erhalten, um die ihm recht erscheinende Entscheidung zu treffen. Die Pariser Abendpresse vom Sonnabend glaubt, daß die Prüfung der letzten deutschen Gegenentwürfe wahrscheinlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, so daß die Entscheidung erst in einigen Tagen fallen wird. Im großen und ganzen tut man gut, sich der reservierten Stellung der Pariser Abendpresse in bezug auf den Ausgang der Verhandlungen anzuschließen und keinerlei Voraussetzungen in pessimistischem oder optimistischem Sinn zu machen.

Eine Note der R. K.

Die Reparationskommission veröffentlicht folgende Note: Die Reparationskommission war Sonntag mittags von 11 bis 1 Uhr versammelt. Die Kommission ist der Ansicht, daß es ihr nicht möglich sein werde, vor Mittwoch dem 30. August, eine Entscheidung über das von der deutschen Regierung am 12. Juli vorgelegte Moratoriumsverlangen zu fällen. Sie hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß, wenn diese von der Möglichkeit, gehört zu werden, die ihr nach Artikel 284 des Friedensvertrages zusteht, Gebrauch zu machen wünscht, die Kommission geneigt ist, die bevollmächtigten Vertreter am Mittwoch zu hören.

Wie der Temps mitteilt, ist die deutsche Regierung von der Entscheidung der Reparationskommission sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden. Ebenso ist der Kriegslastenkommission in Paris Mitteilung gemacht worden.

Zwei Strömungen.

Wie der Temps meldet, haben in der am Sonntag stattgefundenen Sitzung der Reparationskommission die offiziellen Charakter hatte, die einzelnen Delegierten ihre Ansichten über das Moratoriumsverlangen aus einander gesetzt. Die einen erklärten, sie seien einem Moratorium günstig gesinnt, die anderen betonten, sie seien gegen ein Moratorium, wenn nicht durch Deutschland produktive Pfänder gegeben würden. Zwei Ansichten seien bei allen Mitgliedern der Reparationskommission zum Ausdruck gekommen, einmal, daß die gegenwärtige Unsicherheit ohne schwere Folgen nicht länger dauern könnte, und daß die Entscheidung der Kommission möglichst früh, wenn möglich am Mittwoch, erfolgen müßte, außerdem, daß durch die Delegierten Versöhnungsversuche gemacht werden müßten, um eine einstimmige Entscheidung herbeizuführen.

Bradburys Hoffnung.

Sunday Times melden aus Paris, Bradbury habe in einem Interview erklärt, er sei davon überzeugt, daß die deutsche Regierung seine Anstrengungen mache, dem französischen Standpunkt entgegenzukommen. Er sei der festen Meinung, daß die französische Regierung ihr Möglichstes tun wolle, um der deutschen Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen.

Die Not des Volkes.

Die Berliner Verhandlungen mit den Abgesandten der Entente haben die Reichsregierung von unseren inneren Nöten und Beschwerden abgelenkt. Über bereits zwischen den Besprechungen mit Bradbury und Mauciere hatte der Reichskanzler die Gewerkschaftsführern empfangen, und sofort nach der Abreise der Repsoldlegierten trat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zu einer Kabinettsitzung zusammen, um über die zur Binderung der Not des Volkes zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Die einzelnen Ressorts arbeiten jetzt Vorschläge aus. Niemand kann sich darüber im Unklaren sein, daß die Not jetzt nicht zu beheben, sondern nur zu lindern ist. Eine Behebung könnte nur von außen her kommen, und darauf legt große Hoffnungen zu setzen, wäre geradezu sträflich. Aber es gilt, jeden abtenden Fatalismus zu verhalten, und auf der anderen Seite jeder Panikstimmung zu wehren. Hinsichtlich der letzteren erklärt der Vorstand der S. P. D. jetzt einen Aufruf, in dem er auf die verzweifelte Lage aufmerksam macht, aber dennoch seine Anhänger ermahnt, den Kopf oben zu behalten. Vor allem warnt er die Arbeiter, verblödeten und gewissenlosen Aufrufen zur Selbsthilfe und zur Aktion zu folgen, denn diese müssen in sich zusammenbrechen und werden das Elend nur vergrößern. Es ist ja klar, daß solche trübe Zeiten, immer den Wahnsinn in der Politik Veranlassung für ihr verbrecherisches Treiben bieten. Antikommunisten und Kommunisten sind auch jetzt wieder am dunklen Werk. Freilich muß man auch bringen verlangen, daß eine Währungsreform unterbleibt, wie sie jetzt von dem Kommerzienrat Dand und bekannt wird. Dieser hat eine förmliche Gebrauchsanweisung für seine Mitglieder ausgearbeitet, um die Getreideumlage völlig zu sabotieren. Ein solches Treiben ist verbrecherisch, und es schädigt vor allem die Landwirte, die mit Nöten wirklich zu kämpfen haben. Es ist ja klar, daß, wenn der Kommerzienrat Dand alle Landwirte auffordert, gegen die Veranlagung systematisch Widerspruch zu erheben, die Schiedsgerichte derart überlastet sind, daß eine gerechte Prüfung des Einzelalles dadurch zur Unmöglichkeit wird. Die Unabdinglichen fordern jetzt die Einberufung des Reichstages. Heftiger wünscht den Auswärtigen Ausschuss berufen zu sehen. Wenn die Maßnahmen zur Bekämpfung der